



<h2>Louis Wolff</h2> <p>geboren am 11. April 1890 in Emden</p>	
<p><b>damalige Adresse:</b></p> <p><b>Todesdatum:</b></p> <p><b>Todesort:</b></p>	<p>Kleine Faldernstraße 8</p> <p>September 1944</p> <p>Vernichtungslager Auschwitz – Birkenau</p>
 	<p>Louis Wolff war der einzige jüdische Bäckermeister in Emden. Geboren als Sohn des Bäckers Wolf Levy Wolff und seiner Frau Jetti, geb. Fulda, übernahm er den väterlichen Betrieb 1914, nach dem Tode seines Vaters. Zwischen 1914 und 1918 absolvierte er den Kriegsdienst. Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges heiratete Louis Wolff am 4. August 1922 die aus Esens stammende Viehhändlertochter Betty Weinberg. Zwischen 1923 und 1933 wurde er Vater dreier Söhne und einer Tochter. Bis 1939 gelang es Louis Wolff, seinen Betrieb aufrecht zu erhalten. Als Vorsteher der jüdischen Gemeinde in Emden war er den NS-Machthabern so wichtig, dass er sich verpflichten musste, nicht auszuwandern. Am 9. November 1938 befand sich Louis Wolff mit dem Rabbiner Blum in Berlin. Sie besuchten eine Tagung jüdischer Gemeindevorsteher. Dadurch entging Louis Wolff der Einweisung in das KZ Sachsenhausen. Bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges gelang es ihm und seiner Frau, die jüngsten Kinder außer Landes zu bringen. Die älteren Söhne bereiteten sich auf die Auswanderung nach Palästina vor. Im Winter 1939 / 40 blieb Louis Wolff mit seiner Frau, seiner Stiefmutter Sara und seinem unverheirateten Bruder Adolf in Emden zurück. Nachdem sie das Vaterhaus verlassen mussten, wurden sie im Dezember 1938 nach einer Zwischenstation in der jüdischen Kantoreiwohnung an der Kleinen Osterstraße 33 in das „Judenhaus“ an der Schoonhovenstraße und 1941 in das jüdische Altenheim an der Claas-Tholen-Straße eingewiesen. Hier übernahm er die Rolle eines Heimleiters. Louis Wolff und seine Angehörigen wurden von der Gestapo als nicht transportfähig hinsichtlich der Deportation nach dem Ghetto Lodz eingestuft. Der gesundheitliche Zustand ließ befürchten, dass er einen Transport nach Polen nicht überleben würde. So wurde Louis Wolff mit seinen Angehörigen und 19 weiteren Heimbewohnern nach Varel verbracht. Bis zum Sommer 1942 lebte er im dortigen jüdischen Altenheim an der Schüttingstraße 13. Im Juli 1942 erfolgte der Transport in das Ghetto Theresienstadt. Hier überlebte er bis September 1944. Dann musste er, getrennt von seiner Frau, am 28.09. 1944 den Weg nach Auschwitz antreten, den seine Stiefmutter und sein Bruder bereits im Januar 1943 gehen mussten. Louis Wolff wurde im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau mit Giftgas ermordet.</p> <p>Dr. Rolf Uphoff</p>
<p><b>Opfergruppe:</b></p> <p><b>Quellen:</b></p> <p><b>Patenschaft:</b></p> <p><b>Verlegeort:</b></p> <p><b>Verlegetermin:</b></p>	<p>Rassisch und religiös Verfolgte</p> <p>Stadtarchiv Emden: Melderegister, Adressbuch, Standesamtsregister, ITS Bad Arolsen, Gedenkbuch des Bundesarchivs, Interview Benjamin und Joseph Blum in: M.+R. Claudi, Die wir verloren haben, 1988</p> <p>anonymer Spender</p> <p>Neutorstraße 1</p> <p>30.04.2015</p>